

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mk. 1,25, außerhalb des Landes Mk. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinanzeigen Garmonische oder deren Raum, Restlinien 25 Pfg., die Restzeile bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 63

Mittwoch, den 15. März 1916.

83. Jahrg.

Französische Sorgen.

Durch die deutsche Besetzung eines Teils von Frankreich und durch den Umstand, daß ein weiterer, nicht unerheblicher Teil, der sich immer vergrößert, als Kriegsgebiet jeder wirtschaftlichen Ausnutzung entzogen ist, ist die für Ernährungsbedürfnisse zu bebauende Fläche um mehr als 736 000 Hektar verringert worden, während Deutschland umgekehrt einen sehr bedeutenden Zuwachs an Saatland zu verzeichnen hat, das bekanntlich von unseren wackeren Feldgrauen, soweit sie nur irgend verfügbar sind, aufs beste ausgenutzt wird. Weitere Sorgen um die Volksernährung hat deshalb weite Kreise in Frankreich ergriffen, Sorgen, die sich mehren im gleichen Verhältnis, als die Zahl der durch die Unterseeboote versenkten Schiffe steigt und die Einfuhr von Amerika erschwert wird. So stellt der Abgeordnete Compère-Morel, der den rein landwirtschaftlichen Bezirk Lyons vertritt, in der „Humanität“ über den Stand der Dinge Betrachtungen an, die wenig Tröstliches enthalten. Er schreibt u. a.:

In Frankreich hat keine Regierung des Verbrauchs, keine Förderung des Ackerbaues statgefunden. Wir sind seit dem 2. August 1914 im Kriege, und obwohl jedermann die Notwendigkeit anerkennt, die unbearbeiteten Ländereien nutzbar zu machen und die Landarbeit zu organisieren, um die Befriedigung der Bedürfnisse des Landes zu sichern, warten wir noch immer auf die Erörterung und Annahme der Vorlage, die von der Regierung im Einverständnis mit dem Landwirtschaftsausschusse der Kammer, der sich schon seit Monaten ausgesprochen hat, niedergelegt worden ist. Man wird später einmal mit Erfahren erfahren, daß eine landwirtschaftliche Mission, wie die übrige, die 23 651 100 Hektar fruchtbarer Erde, 4 908 668 Hektar natürlicher Wiesen, 1 400 870 Hektar Futterwiesen, 3 648 150 Hektar Weideland, 1 616 621 Hektar Weinberge und 266 845 Hektar Gemüseland umfaßt nicht in sich die nötigen Mittel zur Ernährung seiner Bevölkerung gefunden hat. Das ist aber die genaue Wahrheit.

Der Abgeordnete macht alsdann nach der amtlichen Statistik folgende Angaben über den Rückgang in den Erträgen der Landwirtschaft im Vergleich der Jahre 1913 und 1915. Es wurden bebaut und ergaben an:

Weizen: 1913 6 542 230 Ha. mit 86 919 000 Str. (1915 5 691 771 Ha. mit 64 720 200 Str.) — Weizen (Weizen und Roggen): 1913 123 050 Ha. mit 1 400 640 Str. (1915 104 702 Ha. mit 1 142 100 Str.) — Roggen: 1913 1 175 710 Ha. mit 12 714 750 Str. (1915 1 029 535 Ha. mit 9 928 200 Str.) — Gerste: 1913 760 205 Ha. mit 10 437 000 Str. (1915 692 753 Ha. mit 7 892 750 Str.) — Hafer: 1913 3 979 270 Ha. mit 51 826 010 Str. (1915 3 419 955 Ha. mit 37 462 200 Str.) — Kartoffeln: 1913 1 659 072 Ha. mit 153 633 477 Str. (1915 1 404 224 Ha. mit 107 014 410 Str.) — Indurkollben: 1913 363 725 Ha. mit 80 932 480 Str.

Der Habermeister.

Ein Volkslied aus den bairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

16. Fortsetzung.

(Nachdr. verb.)

„Ich bin ein Angehöriger der Gemeinde Osterbrunn... der Richter ist eines der größten Väter der Gemeinde — ich bin also einer von denen, die bei der ganzen Sache am meisten beteiligt sind!“

„Das ist hier sehr gleichgültig“, sagte der Baron mit immer boshafterem Lächeln, „die Größe des Grundbesitzes ist es nicht, worauf es hier ankommt... die Mitglieder der Gemeindeverwaltung und die Bevollmächtigten allein sind hierher berufen worden. Gehören Sie zu diesen?“

„... Nein...“ rief der Richter mühsam hervor, indem er mit der einen Hand sich wieder durch das Haar fuhr, mit der andern wie tastend um sich griff, als suche und bedürfe er etwas, sich daran zu lagern. „Ich hab' gemeint, ich hätte doch auch ein Recht...“

„Gemeint!“ entgegnete der Amtmann höhnisch. „Gemeint! Wenn sich nur nicht mit dem Meinen abgeben wollte, wer nicht dazu berufen ist! Wenn es darauf ankäme, hätte der dort auch ein Recht, hier zu sein, denn nach seiner Meinung ist er noch immer Herr seines längst verlaufenen Anwesens.“ Er deutete dabei nach dem Waldronde, wo der Richter im Schatten einer Haselhaude auf einem Lumpensack lag und seinen Rauch vollends ausatmete.

„Was?“ rief Sirt knirschend und wollte mit geballten Händen vorkürzen. „Sie vergleichen mich mit einem solchen...“ Er konnte nicht vollenden, denn die Osterbrunner Nachbarn hatten augenblicklich einen Ring um ihn gebildet und drängten ihn seitwärts, einem Ausbruche vorzubeugen, der unter allen Umständen nur zum Nachteile des allgemein beliebten Mannes ausfallen

(109 857 Ha. mit 21 622 660 Str.). — Viehliche Rückgänge weßten der Umbau anderer Kulturen auf, als weisse Rüben, Haas, Hopfen, Tabak usw. Ueber den Rückgang im Viehbestand gibt der Abgeordnete folgende Zahlen:

Viehbestand: 1913 3 766 570 Stück (2 157 424 Stück) — Rinder: 1913 14 787 710 Stück (12 511 414 Stück) — Schafe 1913 16 131 390 Stück (12 379 124 Stück) — Schweine: 1913 7 035 850 Stück (4 915 780 Stück). — Sehr stark ist auch der Ausfall an Gemüsen, weil die im Besitz der Mobilisierten...

Nach dem „Temps“ sind jetzt in 18-igen Departements die von Melne geschaffenen landwirtschaftlichen Gemeindegemeinschaften gebildet worden, denen die Aufgabe zugewiesen ist, für die Bebauung der unbefestigten Ländereien Sorge zu tragen. Weiter versichert der Temps, daß 100 000 Mann aus dem Heere die in Ausschüssen zur Verfügung gestellt werden sollen, wovon 30 000 Mann dem Operationsgebiet und 70 000 Mann der inneren Zone entnommen werden sollen.

Im Frühjahr 1914, also fast ein halbes Jahr vor Ausbruch des Krieges, haben sich England und Frankreich über die Art und Weise des gegen Deutschland zu führenden Verteidigungskrieges geeinigt und sind auf die Maßregel der Ausbesserung verfallen. Nun erhebt sich über den beiden Urhebern des nichtwirklichen Planes selbst das Schreckenswort des Hungers, denn auch in England, dem „meerbekannteren“, ist die gleiche Sorge um das tägliche Brot als gefährlicher Gast eingezogen und die notwendigen Lebensmittel sind dort teilweise teurer als in Deutschland. Den Engländern wie den Franzosen ist eben der Gedanke der staatlichen Regelung des Lebensmittelverbrauchs zu spät gekommen, weil die einen dazu zu hochmütig, die anderen zu oberflächlich und leichtfertig sind und weil sie eben so gar keinen Sinn haben für den — deutschen Militarismus, d. h. für die Unterordnung aller Einzelnen unter das Wohl des Ganzen. Der Giftweil, den sie gegen uns gerichtet hatten, bedroht nun sie. Ja, es gibt noch eine Gerechtigkeit in der Welt. — a.

Deutscher Tagesbericht. N. I. B.

Großes Hauptquartier, den 14. März

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen keine Veränderung der Lage.

Ein kleines Gefecht bei Bieltje nordöstlich von Ipern endete mit der Zurückwerfung der Engländer.

Je ein engl. Flugzeug wurde östlich von Arras und westlich von Raponne von Leutnant Zimmelman abgeschossen.

Die Infanterie sind tot.

Leutnant Völle brachte 2 feindliche Frauen hinter der feindlichen Linie, über der Weste Marre und bei Malenort nordwestlich von Verdun zum Absterben. Das letztere wurde von unserer Artillerie zerstört.

Damit haben die beiden Staffeln die 10. und 11. Flugzeug außer Gefecht gesetzt.

Ferner wurde ein engl. Topreißer nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen. Die Infanterie sind gefangen genommen.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

„Im allgemeinen keine Veränderung der Lage.“ sagt der heutige Bericht von der Westfront, mit anderen Worten: an den Vorbereitungen für weitere Unternehmungen wird kräftig weitergearbeitet, und wir werden ja wohl darüber weitere Berichte zu erwarten haben. Großen strategischen Wert hat die Erfürmung des bewaldeten Berglandes südlich von Bois (zwischen Reims und Soissons) durch die Sachsen. Starke Selbstbesichtigungen, die lange Jahre gehalten wurden, sind damit dem Feind entziffen.

Es ist bemerkenswert, daß in den italienischen Tagesberichten während der Abwesenheit des Generals Cadorno, der in der letzten Woche in der Kammer volkstümlich beschäftigt war, die gegen Salandra anstürmende Rede flut abwehren zu helfen, die Siegesmeldungen völlig fehlen, während sonst jeder Tag einen neuen Sieg brachte. Natürlich liegt es nur am Wetter; aber wenn der „teilweise 10 Meter hohe Schnee“ die Italiener am Siegen verhindert, wie wird es ihnen möglich sein, wenn er zu schmelzen beginnt! Denn die Österreicher befinden sich auf dem Berge, die Italiener aber im Nonzotale. In Albanien haben die Italiener nach dem Verlust von Durazzo ihren Rückzug bis auf Valona, ihren letzten Stützpunkt, der angeblich unannehmbar sein soll, fortgesetzt. Zuerst wollten sie den Österreichern auf dem selbstigen Ufer des von Ost nach West fließenden Semeni Widerstand leisten, aber eine Abtötung Österreicher umging ihren rechten Flügel und sie zogen sich

konnte. Der Grubhofer blieb mit Einigen bei dem Amtmann zurück.

„Es wird am Ende so weit mit gefehlt sein“, sagte der Alte, „wenn der Richter auch noch nicht bei der Gemeindevorwaltung ist! Es muß ja ohnedem in der nächsten Zeit die neue Wahl sein — und daß kein anderer Vorsteher wird als er, das ist soviel als wie gedruckt!“

„So?“ fragte der Amtmann, ohne die Gruppe der Anderen einen Moment aus den Augen zu verlieren. „Ist das schon so gewiß?... Nun, das Amt wird seine Pflicht tun und untersuchen, ob er die nötigen gesetzlichen Eigenschaften zu diesem Posten besitzt... Einstweilen aber werdet Ihr gut tun, liebe Leute, Euch um die Zukunft noch nicht zu kümmern, sondern ruhig Euret Wege nach Hause zu geh'n. Ihr habt mitunter einen ziemlich weiten Weg zu machen und werdet das Weitere schon zu hören bekommen...“

Die Bauern sprachen durcheinander, daß es wie Murren klang; besonders die Osterbrunner steckten die Köpfe zusammen. Der Richter hatte sich von ihnen getrennt und war in die Nähe des Wildbachs getreten; eine herniederrieselnde Wasserader fing er in der hohlen Hand auf und benetzte sich die Stirn, das ungestüm anströmende Blut zurückzutreiben.

„Aber“, sagte endlich der Grubhofer halblaut, „nun werden wir doch auch wissen, woran wir sind! Wir möchten doch nicht gern so völlig für nichts und wider nichts hergeköpft sein!“

„Wie ist es denn jetzt mit dem Wahl?“ riefen Andere. „Krieges wie jetzt eine neue Waldgrenze und wer hat denn Recht bekommen von den zwei Gemeinden?“

„Still!“ rief der Amtmann mit strenger Würde. „Ich gebiete Ruhe und werde meinem Gebote Gehorsam zu verhängen wissen. Die Sache ist vom Amte in gehöriger Form eingeleitet und wird ihren gesetzlichen Gang gehen, die Erklärungen und Erinnerungen der Gemeinde Osterbrunn sind zu Papier gebracht und sollen der

Gemeinde Osterbrunn zur Gegenerinnerung mitgeteilt werden... Das Amt wird dann die Akten schließen und noch reichlicher Ermüdung dessen, was dem Wohle einer jeden Gemeinde am angemessensten ist, die Entscheidung treffen.“

„Dann sind wir in fünfzig Jahren auch noch am alten Platz!“ riefen die Osterbrunner unwillig durcheinander, auch unter den Westerbrunner waren viele, denen der Ausdruck, wenn er auch augenblicklich zu ihren Gunsten war, wegen der darin liegenden Verzerrung beschwerlich erschien. „Wir wollen keine lange Schreiberei!“ hieß es immer lauter. „Wir wollen's nicht auf die lange Bank schieben lassen! Jetzt sind wir beisammen, jetzt soll's ausgemacht werden!“

„Dho“, rief einer unter den Westerbrunner den gegenüberstehenden Angehörigen der feindlichen Gemeinde zu. „Ihr könnt's wohl gar nicht erwarten, bis der Spruch kommt? Das kommt davon her, Ihr habt ein schlechtes Gewissen und eine schlechte Sach!“

„Aber Ihr solltet gleich das Maul mit aufmachen, Ihr Westerbrunner Hunger über“, rief der Grubhofer entgegen. „Ihr solltet Euch schämen, daß Ihr die Sach' so verrumbeln wollt!“

„Bei kann uns das nachreden?“ schallte es wieder von drüben. „Ein schlechter Mann, der so was sagt!“

„Ich sag's, der alte Grubhofer sagt's! Aber wer wird ein schlechter Mann schimpfen, der ist selber mit wer ich ihn die Sonne anscheint!“

Der Amtmann gebot wiederholt Ruhe und stillte sein Amt befahl weder die Kraft, den wachenden dem zu überlassen, noch hatten beide Parteien die Macht, sich wie eine Schranke zwischen die feindlichen Parteien zu legen, welche in immer steigender Erbitterung sich entzündeten und schreien immer näher einander zuzugewandten, so daß im nächsten Augenblick ein Zusammenstoß und ein Kampf zu befürchten war.

eiligt weiter auf die beherrschenden Höhen zwischen dem Semeni und dem weiter südlich fließenden Bojuca zurück. Aber auch diese Stellung mußten sie unter dem Druck der Oesterreicher räumen, und so befinden sie sich jetzt hinter der letzten von der Natur geschaffenen Deckung von Balona, auf dem südlichen Ufer des Bojuca, der wenige Kilometer von Balona sich ins Meer ergießt, und westlich des Tufica, der westlich der Stadt Gradica, von Süd nach Nord fließend, in den Bojuca mündet. Die Italiener sind mit ihren Verbündeten nunmehr auf einen verhältnismäßig engen Raum zusammengedrängt und der entscheidende Schlag kann möglicherweise schon bald eintreten.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 14. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Gegend nördlich Verdun keine Infanterieunternehmungen. Die Beschäftigung dauerte im Laufe der Nacht auf Veignoncourt und in der Gegend von Douaumont, sowie in der Woivre in den Abzweigungen von Moulainville und Romouay an. Unsere Artillerie zeigte sich an der ganzen Front sehr tätig. Im Forêt de Vaux drang eine Abteilung unserer Truppen in einen feindlichen Schützengraben von Croix des Carmes auf einer Front von etwa 200 Metern ein, säuberte die Sappe und beehrte dann, nachdem sie dem Feinde einige Verluste beigebracht hatte, mit etwa 20 Gefangenen in unsere Linien zurück. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig. Einen unserer Flugzeuge warf auf einem nächtlichen Flug 30 großkalibrige Granaten auf den Bahnhof von Conflans, wo fünf Feuerwerke zerfielen. Trotz heftiger Beschäftigung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Abends: Nördlich der Maas zerstörte unsere Artillerie mehrere Paare der feindlichen Werke auf dem Plateau von Fauvergne. In der Champagne wohlgeordnetes Schießen unserer schweren Batterien auf die deutschen Werke der Malons de Champagne und der Gegend westlich von Navarin. In den Argonnen richteten wir Zerstörungsfeuer auf Unterstände, Eisenbahnen und Werke des Feindes in den Argonnen. Nördlich von Verdun hat die Beschäftigung westlich der Maas auf Mort Homme und in der Gegend des Bois Bourrus zugenommen. Unsere Batterien nahmen Aufstellungen des Feindes zwischen Forges und dem Rodenwald unter ihr Feuer. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Woivre-Ebene mittlere Tätigkeit beider Artillerien. Die Deutschen griffen Gräben an, die wir in den letzten Tagen in der Gegend von Larques (?) wieder genommen hatten. Angehalten durch unsere Sperrfeuer und unser Infanterie, kehrten die feindlichen Abteilungen in ihre Gräben zurück, nachdem sie merkliche Verluste erlitten hatten. Im Laufe des 13. März gaben unsere Flieger in der ganzen Gegend von Verdun Beweise bemerkenswerter Tätigkeit. Ein Geschwader von sechs Flugzeugen schleuderte 10 Granaten auf den strategischen Bahnhof von Brioules, nördlich von Verdun. Es wurden sehr zahlreiche Kämpfe geliefert, in denen wir unstrittbar die Oberhand behielten. Im Laufe dieser Kämpfe wurden drei deutsche Flugzeuge niedergeschossen, eines in unseren Linien, die beiden anderen in den ersten Linien der Deutschen. Andere Flugzeuge sah man fallen, doch konnte ihre Zerstörung nicht festgestellt werden.

Belgischer Bericht: Auf der belgischen Front, besonders im Abschnitt von Dirmuiden, war die Artillerietätigkeit heute lebhafter.

WB. Paris, 14. März. (Amtlich.) Unsere Truppen haben im Rodenwald folgenden französischen Befehl gefunden: Zweite Armee, Gruppe Bazelaire, Generalkommando 3. Bureau Nr. 1901-3. Gelechtsstand 7. März 1916. Der General de Bazelaire, Kommandeur des Abschnittes „linkes Maasufer“ an die Herren Unterabschnittskommandeure Ost und West. Befehl: Forges hat nicht den Widerstand geleistet, den man erwarten mußte. Bis weitere Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der Kommandeur dieses Abschnittes seine Pflicht nicht getan hat. Er wird inhaftiert vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Wir dürfen in diesem Augenblick nur von einem einzigen Entschluß besetzt sein: den Feind entweder siegreich aufzuhalten oder zu sterben! Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weisende Truppe feuern. Geg.: de Bazelaire. 52. Brigade 8. März 1916.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 14. März. General Haig berichtet: Wirksame Beschäftigung der Eisenbahn-Eisen-Kommandeure. Bei Hooge rege Tätigkeit der Artillerie. In der Gegend von Loos lebhaftes Fliegertätigkeit, wobei drei deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden.

Der Habermeister.

Ein Volkslied aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

17. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Da trat mit einem Male der Nachbauer dazwischen, stieß mit kräftigen Armen die Ungeheueren und Vordersten nach rechts und links zurück und hatte bald eine freie Gasse gebildet, in deren Mitte er stand, dem Hartmann gegenüber, der sich vor dem Gedränge in bescheidenen Entfernung zurückgezogen hatte; er war wieder gelassen, wie bei der Ankunft im Waldthal, nur sah aus dem früher glühenden Angesicht das Blut bis auf den letzten Tropfen zurückgewichen zu sein.

„Was soll's geben, Grubhofer, alter Rebell?“ rief er. „Nur mit einmal lernen, ein' Feind' geben? Und Dich, Finkenzeiler, hält' ich auch für geheimer gehalten für einen so alten Kämpel und noch dazu einen Gemeindevorsteher! Was wollt' Ihr denn? Ist es Euch noch nicht genug, daß Ihr schon einen Prozeß vor der Tür habt, von dem die eine Hälfte das End' gar nicht erlebt und an dem derweil' die andere Hälfte zu Grund' gehen kann? Wollt' Ihr auch noch eine Untersuchung dazu haben und einander blutige Köpfe schlagen? Wollt' Ihr's beweisen, daß die Recht haben, die sagen, wir könnten uns selber mit registern und vererben, man müßt' uns überall einen Vormünder stellen und uns das Recht vorschneiden, wie den Kindern das Fleisch, sein klein, daß sie mit daran erkranken? Ich kann's mit glauben, von Euch Nachbarn! Sein doch unsere Ahnen in den zwei Dörfern alleweil' in Frieden miteinander auskommen und in der Einigkeit... erst seit die letzten dreißig Jahr' ist der Unfrieden da und die Feindschaft...“

Die französischen Kriegskosten.

WB. Paris, 14. März. In der Kammer wurde die amtliche Mitteilung gemacht, daß die Kriegskosten der 5 letzten Monate 1914 8898 583 901 Franken betragen haben und daß die Kosten sich nicht verringert hätten. Darnach belaufen sich die täglichen Kriegskosten auf 87 Millionen Franken (71,6 Millionen Mark. Die deutschen Kriegskosten betragen 70 Millionen Mark. Die Schrift.)

Italienische Soldaten für Frankreich.

WB. Berlin, 14. März. Die „Baseler Nachrichten“ berichten aus Rom, der Abtransport italienischer Soldaten nach Frankreich dauere fort. Es handle sich um ältere Jahrgänge für den Etappen dienst, wodurch französische Soldaten frei würden.

Englische Falschheit.

WB. London, 14. März. Im Unterhaus wandte sich der Abgeordnete Holt (Lib.) gegen die Absicht, Deutschland durch eine Handelsvereinbarung, die demnachst in Paris beschloffen werden sollte, zu vernichten. Wenn Deutschland seine Verbrechen gebüßt habe, müsse es Vergeltung erhalten. Ministerpräsident Asquith erwiderte, die Vertreter der Regierung werden in Paris nichts tun oder sagen, was die Handlungsfreiheit der Regierung oder des Unterhauses irgendwie binden würde. Die Einladung der Verbündeten, namentlich Frankreichs, habe man nicht ablehnen können, aber die Regierung beabsichtige nicht, über einen Gedankenaustausch hinauszugehen. (Damit ist so gut wie gar nichts gesagt: den Worten kann man nachher jeden beliebigen Sinn geben. D. Schrift.)

Der Krieg zur See.

WB. Paris, 14. März. Dem „Petit Journal“ zufolge brachte der Postdampfer „Ducbaumale“ von Tunis kommend, den Kommandanten, sechs Offiziere und 26 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Kelbridge“, der am 2. März auf der Fahrt nach der Levante von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und versenkt wurde. „Kelbridge“ hatte 9000 Tonnen.

Die Lage im Osten.

WB. Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart vom 14. März 1916, mittags:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

WB. Wien, 14. März. Der österreichische Vizeadmiral von Mauler befand sich bei Kriegsbeginn mit Gemahlin in Russland. Beide wurden sofort verhaftet und getrennt in Gefangenschaft gehalten. Nun wird aus Kiew gemeldet, daß Mauler dort plötzlich gestorben sei. Es wird jedoch allgemein vermutet, daß er von den Russen ermordet worden ist.

Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart vom 14. März 1916, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Isonzo-Front beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an. Sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitt von Plava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören. Am Görzer Brückenkopf wurden zwei Angriffe auf die Bodgrabenstellung, einer auf die Brückenkopfstellung von Lucinico zurückgeschlagen. Der nördliche Teil der Hochfläche von Doberdo wurde von starken Kräften zu wiederholten Malen angegriffen. Bei San Martino schlug das Szegeber Infanterieregiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der Balkankrieg.

WB. Athen, 14. März. Die Nea Symera meldet laut „A. Itz.“ aus Conca: Aus Mitteilungen des italienischen Konsulats erfährt die Bevölkerung von Creta, daß demnachst außer der englischen Besatzung auch eine italienische Besatzungsmannschaft ausgeschifft werden soll.

WB. London, 14. März. Die Ententemächte haben Griechenland unterlagert, die Jodoff-Insulgruppe zu verproviantieren. Dies werde künftig durch Italien geschehen.

Der türkische Krieg.

Türkische Gegenmaßnahmen im Kaukasus.

WB. Zürich, 14. März. Hier vorliegenden Meldungen zufolge ist es den Türken im Kaukasus gelungen, den russischen Vormarsch in der Hauptsache zum Stillstand zu bringen. Nach dem Eintreffen bedeutender Verstärkungen rüsteten die Türken nunmehr zum Gegenstoß. Insbesondere hätten die Türken den Mangel an schwerer Artillerie, der ihren Rückzug von Erzerum veranlaßte, wettgemacht.

WB. Konstantinopel, 14. März. Die Kammer nahm das vom Senat angenommene Gesetz an, wonach der von Deutschland auf Grund des Vertrags vom 14. Febr. 1915 zum Bau gewisser strategischer Bahnlinsen gewährte 6proz. Zinssatz von 5,5 Millionen Pfund auf 7 1/2 Millionen Pfund erhöht wird und die Zinsen auf 5 1/2 Proz. herabgesetzt werden. Ferner nahmen Kammer und Senat ein zweites Gesetz an, das den am 6. November 1915 zwischen der türkischen Regierung und der Bagdadbahn abgeschlossenen Vertrag über den Bau der Teilstrecken im Taurus- und Amanus-Gebirge genehmigt. Das Abkommen mit der Bagdadbahngesellschaft bezweckt die Verkleinerung des Ausbaus der noch übrig bleibenden Teile der Bagdadbahn zwecks Herstellung eines ununterbrochenen Verkehrs zunächst mit Syrien.

Neues vom Tage.

Einführung der Fleischkarte.

Im bayr. Fremdenverkehrsrat erklärte der Vertreter der Regierung, Ministerialrat v. Braun, daß die Einführung der Fleischkarte nach den mit den übrigen Bundesstaaten gepflogenen Verhandlungen nicht nur für Bayern, sondern gleichzeitig auch für Baden, Württemberg und Sachsen in Aussicht genommen sei. Die Verhältnisse würden voraussichtlich in sehr kurzer Zeit zu einer allgemeinen Einführung dieser Einrichtung in ganz Deutschland führen. — Die Butterkarten werden vom 15. März ab auch in Bayern eingeführt.

Lawinen in Italien.

WB. Bern, 14. März. Mailänder Blätter melden aus Bergamo: Im Val Seriana ist eine große Lawine niedergegangen; 4 Gehöfte wurden verschüttet, 10 Personen sind tot. In Lonarone ging ebenfalls eine ungeheure Lawine nieder, wobei 14 Häuser verschüttet und 2 Personen getötet wurden. Im Val Canonica wurden 8 Straßenarbeiter durch Lawinenfall getötet.

Der Krieg in den Kolonien.

WB. London, 14. März. (Reuter.) Ein Telegramm des Burenenrats Smuts vom 12. März besagt: Die Unternehmung, die am Morgen des 11. März gegen die deutsche vorbereitete Stellung bei dem Atterberg westlich von Tavea begann, führte zu einem hartnäckigen Kampf, der bis Mitternacht hin und her schwankte. Im Verlaufe des Gefechtes wurden Teile der Stellungen einigemal genommen und vom Feinde wieder zurückgewonnen. Schließlich wurde vor Mitternacht ein Bajonettangriff gemacht und auf beiden Seiten Sicherheit den Besitz dessen, was man bis zum Eintreffen von Verstärkungen halten konnte. Am nächsten Morgen sah man, daß die deutschen Eingeborenen-Truppen in südwestlicher Richtung abzogen. In der Zwischenzeit übererte eine britische Brigade den Vorberg nördlich des Atterbergs von den feindlichen Streitkräften, die längst durch den raschen englischen Vorrückungsgeschritten worden sind. Ihr Rückzug nach Westen wird durch in Gang befindliche Beweigungen abgeleert. (Schluß.)

rad' so lang, ist es, daß ihr Osterbrunner aus den Ständerer Forst abstreiten wollt'!“

„Weil wir ohne die Laubstreu' nit haufen können.“ sagte Sigt, „und weil der Ständerer Forst unser gehört von Gottes und Rechts wegen! Grad so gut kann ich sagen, ihr habt die Feindseligkeit angefangen, weil ihr die Ahazi-Point verlangt und meint, sie gehört euch!“

„Sie gehört uns auch!“ rief der Finkenzeiler wieder, „und sie muß uns gehören, es ist die Weiden-schaft, die wir brauchen, wenn wir nit zu Grund' gehen sollen, und wir können's auch beweisen, daß sie unser gehört, wir haben alle Abschriften dafür gehabt und Brief' mit einem großmächtigen Siegel daran, aber wir haben sie vor 20 Jahren auf's Amt hinein geteigen.“

„Ja,“ begann der Nachbauer wieder, „so ist's mit unsern Hausbriefen auch gewesen, aber das Amt ist abgebrannt und all' die alten Schriften und Urkunden sind mit in Rauch auf'gangen. Kein Mensch kann mehr sagen, wie's einmal gewesen ist... wollen wir die Notizen sein und bewegen unser' gut's Geld verstreiten... wär's nit g'scheiter, wir täten nimmer darnach fragen, sondern täten freischweg ausmachen, wie's in Zukunft sein soll?“

„Ja, ja,“ riefen viele Stimmen und ein Gemurmel des Beifalls ging durch die beiden feindlichen Parteien; nur der Amtmann zuckte geringschädig mit den Schultern und lachte.

„Ja, wenn das so leichtin ginge! Auch ist zu derlei hier nicht der geeignete Ort!“

„Auf den Ort, Herr Baron von Lanzfest, kommt's wohl nit an,“ sagte Sigt, „und wenn man nit recht erklia' will, geht manches, das oft gar nit sein kann, doch hat. Kommt einmal d'her, Nachbauer und Laubstreu, schaut euch den Plan da an, den ich auf'gezeichnet hab'... wenn er auch sonst für nicht's gut ist, dazu wird er doch taugen, daß ihr's seht, die die Bienen kaufen, wo unsere Gemeindegemarkungen aneinander liegen.“

„Ja, ja,“ riefen viele Stimmen und ein Gemurmel des Beifalls ging durch die beiden feindlichen Parteien; nur der Amtmann zuckte geringschädig mit den Schultern und lachte.

Der Bauer hatte den Nagel auf den Kopf getroffen; es bedurfte nur ein paar Augenblicke, während denen die Männer den Plan auf den Felsblock betrachteten, und alle waren einig: der Vorschlag war so einleuchtend und klar und dabei nach allen Seiten befriedigend, daß es unbegreiflich erschien, wie man nicht längst schon auf diese Auskunft verfallen war. Der Beifall gab sich in lärmendem Jurauf der allgemeinen Zustimmung kund. Die Bauern drängten sich der Reihe nach heran, Sigt die Hand zu bieten; der Finkenzeiler aber, der Vorkämpfer von Westerbrunn, war ganz gerührt, wie er vor ihm trat. „Geh her, Sigt,“ sagte er, „du bist ein ganzer Kerl! Du bist das richtige Konterfei von Dein' Bauer... Gott tröst' ihn! Geh her, ich muß Dir ein' Schwanz...

An unsere Leser!

Seit 19 Monaten steht das deutsche Volk gegen eine Welt erbitterter Feinde im schweren Kampfe um seine Existenz. In voller Erkenntnis ihrer vaterländischen Pflichten und mit einer inneren Geschlossenheit und Selbstlosigkeit, wie man sie noch nie erlebt, hat auch die deutsche Presse vom ersten Tage dieses Kampfes an sich in Reih und Glied gestellt, um innerhalb des Kreises ihrer ersten und verantwortlichen Aufgaben die Waffe zu führen, die ihr in die Hand gegeben ist.

Es ist bekannt, daß gerade das Zeitungsweesen vom Kriege hat getroffen ist. Eine große Zahl deutscher Zeitungen wurde von vornherein in eine Notlage gebracht, und manche von ihnen hat inzwischen ihre Erscheinen einstellen müssen, denn längst schon hat, wie viele Gebiete des Wirtschaftslebens, auch unser Gewerbe mit bedeutenden Preissteigerungen der ihm notwendigen Materialien zu kämpfen.

Namentlich beginnen nunmehr auch in unserem Vaterlande auf dem wichtigsten Gebiete des Zeitungsbetriebes, auf dem Gebiete der Papierbeschaffung, ernste Schwierigkeiten, wie sie im Auslande und besonders bei unseren Gegnern längst beobachtet worden sind. Im engen Zusammenhange hiermit steht eine Besorgnis erregende Steigerung der Papierpreise. Diese Tatsache zwingen die deutsche Presse zu einer Einschränkung ihrer Ausgaben und Erhöhung ihrer Einnahmen, damit ihr die Möglichkeit bleibt, ihre Kriegsaufgaben auch weiterhin zu erfüllen, wie das Vaterland es erwartet.

Dem unterzeichneten Vorstande des „Vereins Deutscher Zeitungsverleger“, als der berufeneren Organisation der deutschen Zeitungen, ist es unabwiesbare Pflicht, das deutsche Volk auf diese Gestaltung der Dinge hinzuweisen. Und diese Bitte knüpfen wir daran: Möge jeder seinem alten, bewährten Blatte die Treue bewahren und möge jeder das im Vergleich zu den großen Preissteigerungen auf anderen Gebieten geringfügige Opfer auf sich nehmen, das die bevorstehenden Preissteigerungen mit sich bringen werden.

Verein Deutscher Zeitungsverleger e. V. in Magdeburg
Der Vorstand:

- Dr. Rob. Faber (Magdeburgische Zeitung) Vorsitzender
- Rob. Bachem (Kölnische Volkszeitung) Stellvert. Vorsitzender
- Dr. A. Gerstenberg (Hildesheimer Allgemeine Zeitung)
- A. Helfreich (Münchener Neueste Nachrichten)
- Otto Mohr (Frankfurter Kurier, Nürnberg)
- Dr. A. Knittel (Karlsruher Zeitung)
- Kommerzienrat Dr. Krumbhaar (Liegnitzer Tageblatt)
- Gch. Hofrat Dr. Reichardt (Dressener Nachrichten)
- Dr. Kurt Simon (Frankfurter Zeitung)
- Rechtsanwalt Hans Willein (Wolfsche Zeitung)
- Dr. Wolf, (Schwarzwälder Botz, Oberndorf)
- A. Wynken (Königsberger Allgemeine Zeitung).

In erster Stunde.

Nun gilt's, mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen,
Daß du den Ernst der Zeit auch recht verstehst,
Gib deinem Vaterlande all' dein Eigen!
Und mach des Feindes Hoffnung mit zu Schanden.
Wir können zeichnen! Unsre deutschen Schwerter,
In Ost und Westen zeichnen sie Geschäfte,
Von Tag zu Tag wird ihre Klinge härter
Und flammend heßen sie dem Weltgerichte.
Wir können zeichnen, denn im Schutze der Waffen,
Die unser Land gleich eh'nem Wall umziehen,
Blüht goldner Lohn dem emsig frohen Schaffen
Und reiche Ernte unsres Volkes Mähen.
Wir wollen zeichnen! All' die teuren Namen,
Die draußen auf dem Feld der Ehre blieben,
Die krank und wund zur Heimat wieder kamen,
Sind in des Reiches Schuldbuch eingeschrieben.
Wir wollen zeichnen und gemeinsam tragen
Die Last, die dieser Krieg uns auferlegte,
Wir wollen alle gern und ohne Zagen
Den Wahn zerstreuen, den der Feind noch hegte.
Wir müssen zeichnen! Sind es Millionen,
Die in der Reichen Bank und Kasse stecken,
Sind's „Hundert“ berer, die in Gärten wohnen:
Sie alle werden gleich des Reiches Velen!
Wir müssen zeichnen! In dem ganzen V. lte
Soll dieses „Ruh“ ein willig Echo finden
Und soll, gleich Segensströmen einer Wolke
In Opferinn das ganze Reich verbinden.
Mag können, Wollen, Müssen nun beschieren
Ein reich' Ergebnis diesem großen Werke,
Das deutsche Volk wird sich auch hier bewähren
In treuem Sinn, in Opfermut und Stärke
Und im Erfolg der Reichsanleihe liege
Für uns daheim die Zuversicht zum Siege!
Gg. Fretch.

Die Ausgabe der Stücke zur dritten Reichsanleihe.

Es sind neuerdings wieder vielfach Klagen darüber laut geworden, daß die Auslieferung der Stücke der dritten Reichsanleihe sich so lange hinzieht. Demgegenüber muß immer wieder die ungeheure Masse der zu bewältigenden, besondere Sorgfalt erheischende Druckarbeit betont werden, die eine saubere Erledigung einmahl unmöglich macht. Gerade, weil dies vorauszusehen war, sind für die Stücke von tausend Mark und darüber auf Antrag der Zeichner Zwischenscheine ausgegeben worden. Die Stücke unter tausend Mark, zu denen keine Zwischenscheine ausgegeben wurden, sind zuerst herge stellt worden und konnten bereits sämtlich verteilt werden. Voraussichtlich in nächster Woche wird mit der Ausgabe der Stücke zu tausend Mark begonnen werden, die weitaus den größten Teil der noch restierenden Stücke ausmachen. Es sind nämlich 2,59 Millionen Stücke zu tausend Mark herzustellen, von allen größeren Abschnitten zusammen, aber nur 1,34 Millionen Stücke. Die Abschnitte zu mehr als 1000 Mark werden hoffentlich in der ersten Hälfte des April ausgegeben werden können; in dringenden Fällen können übrigens zu diesen Stücken auch

nachträglich noch Zwischenscheine bezogen werden. Im übrigen kann das Publikum nur wiederholt gebeten werden, noch etwas Geduld zu üben und den Verhältnissen, die eine raschere Abwicklung des ungeheuer umfangreichen Anleihegeschäfts unmöglich machen, Rechnung zu tragen.

Erhöhung der Margarine-Preise. Mit Wirkung vom 15. März erfahren die Margarinepreise eine Erhöhung. Die Großhandelspreise werden für Margarine auf 1,83 Mk. das Pfund, die für Speisefette aller Art mit 100 % Fettgehalt, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfette, Kunstspeisefette etc., auf 2,15 Mk., die Kleinhandelspreise für den Margarinebezug der Verbraucher werden bei Margarine auf 2 Mk. und bei Speisefetten aller Art mit 100 % Fettgehalt auf 2,32 Mk. erhöht. Durch diese Preisregelung wird den durch Verpfichtungscheine gebundenen Margarinefabriken und deren Abnehmer der Verkauf zu den obengenannten Preisen ab 15. März 1916 gestattet, ohne daß eine besondere Bekanntmachung durch den Kriegsausschuß oder die Margarinefabriken zu erfolgen braucht.

Uebertriebene Benzinpreise. Vielfach wird Benzin zum Preise von 2 Mark und mehr für 1 Liter oder 1 Kilo angeboten. Derartige Preise sind auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktlage viel zu hoch. Zur Zeit ist österreichisches Benzin in Deutschland in gewissen Mengen erhältlich. Wer keine inländischen Ersatzmittel verwendet, kann Benzin von leistungsfähigen Benzin-Einfuhrgesellschaften zu angemessenen Preisen, die wesentlich unter 1 Mk. für das Kilo liegen, erhalten. Es empfiehlt sich, statt des ausländischen „Benzin“ das inländische Erzeugnis „Benzol“ zu verwenden, das in genügenden Mengen vorhanden, und bei dem durch die Höchstpreisfestsetzung eine Ueberverteilung der Käufer ausgeschlossen ist.

Wetterbericht.

Mildere Luftströmungen sind nach Abzug der hauptsächlichsten Störung aufgedrungen. Da sie auch ziemlich trocken sind, ist für Donnerstag und Freitag nur noch zeitweilig bedecktes, meist trodenes, frühlingmäßiges Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Kriegsfürsorge. Die verstorbene Witwe Wilhelm Knapp von Hohentiburg hinterließ ihr gesamtes bedeutendes Vermögen hilfsbedürftigen Kriegern. — Die Stadtverordneten von Hofheim bei Wiesbaden beschloßen, alle Kriegsteilnehmer, deren Einkommen weniger als 3000 Mark beträgt, von der Zahlung der Gemeinde-Einkommensteuer zu befreien. — Ein Bürger von J. L. (Weisbaden), der nicht genannt sein will, stiftete 100 000 Mk. für Kinder gefallener Krieger. — Der Schwweizer Bergwerksverein (Rheinprovinz) gewährt allen bei ihm beschäftigten Arbeitern für jedes ihrer Kinder bis zum Alter von 14 Jahren, also bis zur Vollendung der Volksschulpflicht, ein Kindergeld von 10 Pf. einig pro Schicht und Kopf.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Wildbad.
Am Sonntag, den 19. März ds. Js., abends 8 Uhr,
im Gasth. z. alten Linde

Vortrag

über „neue Ziele der Obst- und Gemüseverwertung“ von Herrn Walter von Gyzki aus Ehlingen a. N. Mit dem Vortrag ist eine kleine Ausstellung auf dem Gebiete der Volksernährung verbunden, die von 7 Uhr an besichtigt werden kann. Bei der großen Wichtigkeit des Obst- und Gemüsebaues für die Volksernährung während der Kriegszeit bitte ich namentlich auch unsere Frauen am recht zahlreichen Besuch der Ausstellung und des Vortrags. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Photograph. Artikel.

Niederlage des Photo-Spezialhauses
Albert Schmidt, Pforzheim,
Lager in Cameras
der größten Fabriken Deutschlands zu Fabrikpreisen.
Sämtliche Bedarfsartikel, Entwickeln,
Copieren, usw.
durch fachmännische Hand in kürzester Zeit.
Niedere Preise
bei Schmid u. Sohn,
Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft,
neben Hotel Deutscher Hof,
König-Karlstr. 68.

Feldpostbriefe
mit Zigarren von 30 Pf. bis Mk. 1.20
Feldpostbriefe
mit 11 Sportstangen Speisefokolade
à 95 Pfennig
empfehlen
Drogerie Hans Grundner, Nachf.

Bekanntmachung

betr. die Hundabgabe.

Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April aufmerksam gemacht.

Auf den 1. April haben diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter halten, ohne schon im Vorjahre einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde halten, als sie im Vorjahre angezeigt und versteuert haben. Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April bei der Gemeindebehörde zu machen.

Wer am 1. April einen in dem Vorjahre versteuerten Hund nicht mehr hält und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon spätestens bis 15. April Anzeige zu machen. Die Unterlassung dieser hat zur Folge, daß der Steuerpflichtige die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten hat.

Wer nach dem 1. April einen über 3 Monate alten Hund zu halten beginnt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben bisher versteuerten Hundes tritt, binnen zwei Wochen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Vierteljahre an für den Rest des Steuerjahres die Abgabe zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von dem, der ihn früher hielt, auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

Sobald ein Hund, der bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, ist in gleicher Weise binnen 3 Wochen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Vierteljahre an die Abgabe für den Rest des Steuerjahres zu entrichten.

Nur in dem Falle, wenn jemand im Laufe des Steuerjahres (nach dem 1. April) einen steuerpflichtigen Hund zu halten beginnt, diesen aber am 1. des nächsten Vierteljahrs nicht mehr besitzt, tritt eine Steuerpflicht nicht ein.

Steuerpflichtig ist derjenige, welcher den Hund hält, gleichgültig, ob er zugleich Eigentümer, oder ob er Mieter, Entleiher, Verwahrer des Hundes ist; es genügt, daß er in eigenem Interesse durch Föhrung von Obdach und Unterhaltung die Sorge für den Hund übernommen hat.

Wer die Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der vorgeschriebenen Zeit unterläßt, wird mit dem dreifachen Betrag der gefährdeten Abgabe bestraft.

Wildbad, den 10. März 1916.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Fruchtbrannt-Wein

per Liter 1.70 Mk.

A. Forstamt Wildbad.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 25. März, vorm. 10 Uhr in Wildbad im Jägerställe aus Staatswald 14 Wildbaderteich, 16 Hohe-Dohle, 21 Paulinenhöhe, 113 Wanne-Planzgarten und Scheidholz der Ob. Eiberggut; Hopfenst. I./V. Nr. 150; Stiel; Buchen Aush. Nr. 18, eichen Anbr. Nr. 9, buch. Anbr. Nr. 170; Nadelholz-Anbr. Nr. 592.

Losverzeichnisse sind unentgeltlich durchs Forstamt zu beziehen.

Röcke

für Werktag, zu Mk. 5 und Mk. 7 sind wieder eingetroffen bei H. Schanz.

Allen Mädchen

gesucht, tüchtiges gewandtes, für Zimmer und Haushalt, das auch bügeln kann. [33] Zu erfragen in der Ern.

Kaufgesuch.

Suche einen gut erhaltenen kleineren Gasherd.

Fr. Kehler.

Schwarze Woll-Blusen

neue, kleidsame Art, empfiehlt in Preislagen von Mk. 7 bis Mk. 20. [3] H. Schanz.

Klavier

mit sehr gutem Ton, preiswert zu verkaufen. [32] Zu erfragen in der Erped. Möblierte

Wohnung

zu vermieten. 3-4 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, Garten dabei. [31] Gef. Angebote unter M. V. an die Erped. ds. Bl.

Wohnung zu vermieten.

Eine 2-Zimmer-Wohnung

Wohnung

Reinbachstr. 259 hat zu vermieten. Robert Franke, Maurermeister.

Wandschrank

mit 2 Schiebefenster, gut erhalten, 145 h. u. 135 br., billig zu verkaufen. Schmid u. Sohn.

Arbeitersuch.

Zum Eintritt Ende ds. Mts. sowie für Mitte April suche ältere, zuverlässige

Schuppen-Arbeiter.

Güterbeförderer Zitt.

Lodenröcke

Mk. 8.80 bis Mk. 18 empfiehlt